35. Die vulcanische Eifel.

Ein Ausflug in diesen, den merkwürdigsten Theil der Eifel (Vorder-Eifel), läßt sich in folgender Art mit der Moselreise zweckmäßig und in kürzester Zeitfrist verbinden: 1. Tag, mit dem Dampfboot in 7 bis 8 St. nach der Alf, zu Fuß weiter in 4 St. über Bertrich nach Lutzerath; 2. Tag, zu Fuß über Strotzbüsch, Strohn, Gillenfeld und Schalkenmehren nach Daun, mit der Zeit, die auf Besichtigung der Maare und Besteigung des Mäuselbergs verwendet wird, 6 bis 7 St.; 3. Tag, zu Wagen nach Gerolstein und zurück nach Daun, mit dem Aufenthalt in 8 St., Nachmittag zu Fuß in 3 St. von Daun nach Manderscheid; 4. Tag, Umgebung von Manderscheid, zu Fuß in 4 St. nach Wittlich, nöthigenfalls auch noch 2 St. weiter nach Uerzig, von wo man am 5. Tag gegen 9 Uhr fr. das nach Koblenz fahrende Dampfboot besteigt und Nachmittags in Koblenz eintrifft. Ein 6. Tag belohnt sich reichlich, wenn man mit der Post von Wittlich nach Trier fährt, Nachmittags (gegen 5 U. in 4 St.) oder Nachts, und den Tag in Trier (S. 253) zubringt.

Die Moselreise von Koblenz bis Alf, und die Umgebung von **Bertrich** bis zur Falkenlei ist S. 262 u. folg. beschrieben. Die Falkenlei ist $1^1/_2$ St. von **Lutzerath** entfernt, wo der gute Post-Gasthof zum Uebernachten einladet.

Die Landstraße von Lutzerath nach Daun (4 St.) trennt sich unfern der Post bei der Brücke rechts von der Trierer Straße, sie führt stets bergauf bergab, meist über baumlose Hochebene, und bietet wenig. Weit belohnender und nur 1 St. um ist der Weg über Strotzbüsch und Gillenfeld. Man bleibt $^1/_2$ St. lang noch auf der Trierer Straße bis zur Lutzerather Kehr, bei welcher die steilen Gehänge des Uesbach-Thals, namentlich des westlichen, ein so starkes Ansteigen der Straße nöthig gemacht haben, daß die Fahrt im Wagen unbehaglich wird. Auf der westl. Höhe führt, sobald man diese erreicht hat, ein Weg über **Strotzbüsch** und **Trantzberg** nach **Strohn**, Dorf im Alfthal. Auf der Ostseite dieses Thals, gleich bei Strohn beginnend

und bis **Sprink**, 20 Min. südl. sich ausdehnend, liegt der Wartesberg, der größte Schlackenberg der Eifel, ohne Zweifel ein Krater, wenn auch wegen der großen Ausdehnung der Schlackenmassen die Form desselben nicht gut zu erkennen ist.

Aufwärts im Alfthal ist (1/2 St.) **Gillenfeld** (*Klasen-Otto) der nächste Ort. Auf der Höhe, 20 Min. östl. von Gillenfeld, breitet sich, 1241′ ü. M., in einem hohen, an drei Seiten bewaldeten Bergkranz, tief unten das fast kreisrunde **Pulvermaar** aus, ein mit Wasser gefüllter 330′ tiefer Kessel, der schönste und nach dem Laacher See (S. 294) größte dieser kraterförmigen Seen in der Eifel, angeblich 150 Morgen groß und 1 St. im Umfang. Der Wall besteht aus vulcanischem Sand, Tuff und Rapillen (rapilli, Bruchstücke von Bimstein oder Lava). Auf dem südlichsten Punct erhebt sich ein stattlicher Schlackenfels, der Römersberg.

Der Weg über **Sarler** nach Schalkenmehren führt durch mehre Kesselthäler, welche ihre eigenthümliche Form vermuthlich durch das Aufstauen des Lavastroms aus dem Wartesberg (s. oben) erhalten haben. Das Dorf **Schalkenmehren**, 1 1/4 St. von Gillenfeld, eben so weit von Daun, 1262′ ü. M., dehnt sich am südl. Ufer des 90 Morgen großen Schalkenmehrer Maars aus, an dessen Ostseite ein Torflager. Der Alfbach (S. 261) fließt südlich aus. Das Maar hat von dem umliegenden Ackerland bei Regen Wasserzufluß und daher für Fische Nahrung, deren sich in den beiden höhern Maaren keine finden. (Im Wrthsh. zu Schalkenmehren (nicht zum Uebernachten) ist gewöhnlich guter Hecht zu haben.)

Der Weg nach Daun führt am westl. Ufer entlang und steigt dann einen natürlichen Damm hinan, der das Weinfelder Maar von dem Schalkenmehrer trennt. Es ist fast viereckig, umfaßt 78 Morgen, liegt 160′ höher und hat keinen sichtbaren Abfluß. Am nördl. Ufer erhebt sich die Weinfelder Kirche, Begräbnißcapelle und Kirchhof für das Dorf Schalkenmehren. Man verläßt hier die geradezu nach Daun führende Landstraße, wendet sich links und steigt am nordwestl. Ufer des Maars den Berg hinan, dann ohne Weg immer in westl. Richtung auf halber Höhe des Berges weiter,

bis man etwa $^1/_2$ St. von der Weinfelder Kirche, tief unter sich in einem tiefen engen Kessel den dritten und kleinsten dieser kraterförmigen Seen, das Gemündener Maar erblickt. Auf dem Gipfel der einige 100′ höheren Hochfläche des Mäuselberges, 1700′ ü. M., dessen nördl. Wand ziemlich steil in das Gemündener Maar abfällt, bietet sich eine sehr belohnende schöne und berühmte Rundsicht über einen großen Theil der Eifel dar.

Diese drei „Dauner Maare" liegen in einer ausgedehnten Ablagerung von vulcanischen Bildungen, meist Schlackensand und Rapillen, an einzelnen Stellen Schichten von vulcanischem Tuff. Die größte Ausdehnung dieser Ablagerungen ist von Osten nach Westen, vom Dorf Mehren bis an das Gehänge des Lieserthals. Innerhalb derselben sieht man nur an einem Punct, und zwar nahe am Wasserspiegel des Weinfelder Maars, die Grauwacke zu Tage anstehen. Ueberraschend ist der Unterschied in der Höhe der Wasserspiegel dieser Maare, das Schalkenmehrer 1300′ ü. M., das Weinfelder 1460′, das Gemündener 1250′, letzteres etwa 200′ über der Lieser.

Vom Mäuselberg steigt man hoch oben am östl. Bergrand des Gemündener Maars in den Bergsattel hinab und erreicht auf der Nordostspitze desselben den Fußweg, der von der Weinfelder Kirche nach Daun führt, eine Strecke an der Nordseite des Sees entlang, dann bergab auf die Landstraße, vom Mäuselberg bis auf die Landstraße 20 Min., in der Nähe des Dorfes **Gemünden**, von wo man im Thal der Lieser weiter in 30 Minuten Daun erreicht.

Das Städtchen **Daun** (*Hölzer, einer der besten Gasthöfe in der Eifel, oben im Ort, dem Schloß gegenüber, Wagen nach Gerolstein, Manderscheid oder Lutzerath $2^1/_2$ Thlr.), Kreisort, liegt ganz malerisch am Abhang eines Berges, von einem neuern großen Gebäude überragt, das auf einer 100′ hohen Basaltkuppe sich erhebt, die einst das Schloß der Grafen von Daun trug, das Stammhaus jenes berühmten Geschlechts, das sich mehrere Generationen hindurch im österreich. Kriegsdienste auszeichnete. Ihr Wappen prangt noch über dem Eingangsthor, im Gebäude wohnt der Kgl. Oberförster.

Nördlich, etwa $1/2$ St. vom Ort entfernt, steigt steil ein langer verschlackter Kraterrand auf, die Dauner Lei (S. 219), aus dem ein Lavastrom von fast gleicher Breite und Länge nach Westen bis nahe an das Lieserthal geströmt ist. Westlich erhebt sich der Nerother Kopf, ein Schlackenkegel mit Burgtrümmern.

Die Umgebung von Daun, namentlich in nordwestl. Richtung, ist überhaupt für den Geognosten von großer Bedeutung. Er findet hier mehr als in irgend einem andern Theil der Eifel, zahlreiche Beweise vulcan. Thätigkeit, welche die geschichteten Gesteine (Grauwacke und Kalkstein) vielfach mit Mineralien bedeckt hat, die den zum Theil so schön und deutlich erhaltenen Kratern entströmten. Die Gegend, in welcher diese Gebirgsbildungen so häufig und zusammengedrängt vorkommen, umfaßt 2 bis 3 □Meilen und erstreckt sich gegen Nordwest bis Hillesheim und Stefflen, von ersterm Ort im Kyllthal abwärts bis Birresborn, dann östlich nach Daun und von hier nördlich bis Dockweiler und Dreis. Zum Theil sind es Basalte, welche, aus dem Erdinnern hervorgedrungen, kegelförmig aus dem umgebenden Gestein hervortreten, bei weitem zahlreicher aber sind die Schlackenberge mit wohl erhaltenen Kratern oder Stücken von Kraterringen.

Am deutlichsten erkennbar ist die frühere vulcan. Thätigkeit an dem südl. von Kirchweiler gelegenen, 2094′ ü. M. hohen **Scharteberg.** Der höchste Punct desselben besteht aus blasigen Schlackenmassen, die die frühere Krateröffnung ringförmig umgeben. Etwa 100′ unter derselben beginnen die Lavaströme, nach Norden, Süden und Osten. Letzterer, obschon großentheils mit Rapillen und vulcan. Sand bedeckt, ist nicht allein in seiner Richtung und Ausdehnung durch das Hervorragen einzelner Felsen aus der Bedeckung zu erkennen, sondern es gestatten auch die in demselben betriebenen Steinbrüche, bei Steinborn, eine nähere Beobachtung seiner Beschaffenheit: unten poröse wenig zerklüftete basalt. Lava, an der Oberfläche des Lavastroms Schlacken von 3′ bis 5′ Mächtigkeit, darüber eine 20′ mächtige Schicht von

Rapillen und vulcanischem Sand, oben wieder, zunächst der Oberfläche, Mühlsteinlava.

Der bedeutendste dieser größern Krater ist der Kessel, in welchem das Dorf **Hohenfels**, 1/2 St. nördl. von Kirchweiler (S. 271), liegt. Die Höhen, welche diesen Kessel einschließen, bestehen sämmtlich aus großen Schlackenmassen mit steilen oft senkrechten Abhängen nach dem Innern, die höchste Kuppe 1825′ ü. M., der Ausfluß des Kraters 1334′.

Vom **Erensberg**, zwischen Steinborn und Kirchweiler nördlich von der Straße gelegen, dem höchsten Punct der Gegend, 2134′ ü. M., zieht sich der Hauptstrom der dichten basalt. Lava, 200′ unter der Spitze beginnend, in nördlicher Richtung an Dockweiler vorbei bis nahe an Dreis, wo sich am östl. und südl. Rand des Dreiser Weihers, einer sumpfigen Wiese in einem Kessel an der Straße, 2 1/2 St. nördl. von Daun, häufig Olivinkugeln, vulcan. Auswürflinge, bis zu 1 1/2′ Durchmesser und 30 Pf. Schwere finden, in den Ablagerungen loser vulcan. Producte, welche alle diese Basaltkuppen und Schlackenberge in großer Ausdehnung umgeben. Die Besteigung des Erensberges ist auch in landschaftl. Beziehung lohnend durch die ausgedehnte Aussicht.

Wer die merkwürdigsten Puncte der Dauner Umgegend in kürzester Frist sehen will, gehe zeitig von Daun aus über die Höhe in das Thal von Neunkirchen und Steinborn; hier liegt rechts der Felsberg, links der Rimmerich, zwei Krater mit Lavaströmen, etwas weiter die Schlackenberge von Neroth (S. 269). Von Steinborn links in ein Seitenthal am südl. Gehänge des oben beschriebenen Lavastroms den Scharteberg hinauf, und über diesen auf den Erensberg; vom Erensberg über Hinterweiler nach Hohenfels ins Kyllthal nach Pelm und Gerolstein: mit Führer (10 bis 15 Sgr.) eine 5 bis 6stünd. Wanderung.

Sonst ist im Allgemeinen und ohne diese geognostischen Beziehungen die Landstraße von Daun nach Gerolstein (4 St.), über das Gebirge, welches das Lieser- vom Kyllthal trennt, meist schattenlos und unerquicklich, bergauf bergab, über eine Hochebene, auf welcher nur Hafer noch fortkommt,

aber Schaaf- und Bienenzucht gedeiht; sie wird für den Fußgänger erst da belohnend, wo er bei Pelm, 1 St. von Gerolstein, das Kyllthal erreicht. Wer in seiner Zeit beschränkt ist, und das Kyllthal nicht weiter südlich verfolgen, sondern nach Daun zurückkehren will, nimmt am besten bei Hölzer zu Daun einen Wagen (S. 268), der ihn über die ärmlichen Dörfer **Neunkirchen**, **Steinborn**, wo ein aufbrodelnder Säuerling, und **Kirchweiler**, höchster Punct der Straße, in 2 St. nach **Pelm** bringt, Dorf an der Kyll, in schönster Umgebung, am Fuß der **Casselburg**, deren ansehnliche Trümmer auf einer bewaldeten Basaltkuppe 300′ über dem Thal, 1464′ ü. M., hervorragen. Die Burg war ursprünglich Sitz der Ritter von Castelberg, fiel dann an die Grafen v. Manderscheid, und gehörte zuletzt dem Herzog v. Aremberg; jetzt ist sie Staatseigenthum. Im Försterhaus am Eingang gute und billige Verpflegung; von der Burg schöne Aussicht ins Kyllthal.

Nordwestlich liegt ganz nah ein etwa 200′ höher aufsteigender Schlackenkegel, an dessen Fuß auf der Nordseite Grauwacke, auf der Südseite Kalkstein ansteht. Zwischen diesem Schlackenkegel und der Casselburg sind Rapillen und vulcan. Sand abgelagert und an der Südseite derselben auch eine kleine Partie den Kalkstein bedeckenden bunten Sandsteins.

Die hohen steil abfallenden Kalksteinwände (Dolomit) des rechten Ufers geben dem Thal der Kyll von Pelm ab bis unterhalb Gerolstein ein eben so großartiges und, verbunden mit dem anmuthigen Flußthal, auch malerisches Ansehen. In landschaftlicher Beziehung ist diese, 1 St. lange Strecke der Glanzpunct der Eifel; sie ist nicht minder für den Naturforscher bemerkenswerth. Unzählige Versteinerungen von Krabben, Korallen und Schalthieren aus der Zeit, wo noch das Meer den heutigen Thalkessel überfluthete, finden sich in diesen Kalksteinfelsen; das Seitenthal, welches südl. von Pelm nach **Gees** sich abzweigt, ist besonders ergiebig. Der Schulmeister in Pelm, in der Nähe der Brücke, besonders aber eine Frau Scholz in Gerolstein treiben ansehnlichen Handel mit solchen Versteinerungen.

Gerolstein (Schreiber, Wagen nach Daun $2^1/_2$ Thlr.) ist ein zwischen Fels und Fluß eingezwängter schmutziger Flecken, überragt von Trümmern eines Schlosses, welches im J. 1794 noch von einem gräfl. Manderscheid'schen Beamten bewohnt wurde. Auf der Höhe des nördl. gegenüber aufsteigenden Kalksteingebirges ist ein kleiner Krater, die Papenkaul; von ihm zieht sich ein schmaler Lavastrom an dem nördl. Wiesengrunde hinab bis zum Kyllthal und auch in diesem auf der rechten Seite noch abwärts bis **Sarresbach**.

Thalabwärts, 1 St. weiter, liegt eine gute Strecke vor dem Dorf **Birresborn**, am rechten Ufer der Kyll, der sauber gefaßte mit einem auf Säulen ruhenden Dach versehene Birresborner Mineralbrunnen, der berühmteste und stärkste der Eifeler Säuerlinge, wegen seiner Heilkräfte auch wohl in weitern Kreisen bekannt. An einem Hügel im Gerolsteiner Wald, der Mineralquelle gegenüber am linken Ufer der Kyll, etwa 100 Fuß über dem Fluß, ohne Führer nicht gut zu finden, ist eine Mofette, der Brudeldreis genannt, ein 2' breites, $1^1/_2$' tiefes Loch, dem kohlensaures Gas entströmt. Es ist nur bei anhaltender feuchter Witterung mehr oder minder mit atmosphärischem Wasser gefüllt und verursacht dann durch das Aufsteigen des Gases ein Wallen und Brausen, daß man es 300 bis 400 Schritte weit hört. Gewöhnlich ist das Loch wasserleer. Am Rand sieht man häufig todte Thiere, Mäuse, Vögel u. a., welche durch das Gas erstickt sind. Leichtere Gasentwickelungen aus dem Boden will man selbst in der Umgebung noch beobachtet haben.

Die Eishöhle von Roth, eine viel gerühmte Merkwürdigkeit, 1 St. nordwestlich von der Casselburg, in der Nähe des Dorfes **Roth**, ist weiter nichts, als eine 14' tiefe Grotte in einem Lavakegel, eine verlassene Mühlsteingrube, in welcher, wie in den Mühlsteingruben zu Niedermendig (S. 295) im Sommer Eis zu finden ist, des Besuchs nicht werth.

Wir folgen dem S. 266 vorgezeichneten Reiseplan, kehren nach Daun zurück und wenden uns südl. nach dem 3 St. entfernten Manderscheid. So lange die Landstraße am

Lieserthal bleibt, bietet sie manche landschaftliche Schönheiten. Sie führt über das S. 268 genannte Dörfchen (1/2 St.) **Gemünden.** Das Maar liegt nur 5 Min. von der Landstraße entfernt, links auf der Höhe. Die Besteigung des Mäuselbergs erfordert von hier kaum 1/2 St.

Unterhalb (1/2 St.) **Weyersbach** im Lieserthal, zeigen sich, auf der rechten Thalseite, hohe mächtige Lavamassen, die beinah ringförmig das Dorf **Uedersdorf** umgeben. Sie sollen ihren Ursprung theilweise aus dem südwestl. dieses Dorfes, nahe am Kyllthal gelegenen Schlackenberg Weberlei, einem bedeutenden Krater, 400′ über der Lieser, 1453′ ü. M., theilweise aus dem nordwestlich vom Dorf gelegenen 1698′ hohen vulcanischen Berg haben.

Manderscheid (*Pantenburg, billig) ein nicht unansehnlicher Ort, liegt auf einer Hochebene zwischen der Lieser und kleinen Kyll. An der Südseite steigen höchst überraschend aus dem tiefen Thal der Lieser auf zerrissenen zackigen von dieser umflossenen Schieferfelsen, zwei Burgen empor, in ihren Trümmern noch gut erhalten, das Stammhaus der 1780 ausgestorbenen Reichsgrafen von Manderscheid, ein Punct, der an großartiger malerischer Schönheit in dieser Eigenthümlichkeit von keinem am ganzen Rhein erreicht wird.

Hoch oben im Wald im Hintergrund der Burg sieht man eine baumleere Stelle, die als „Belvedere" getauft worden ist und wegen der Aussicht von den Einwohnern sehr gerühmt wird. Man gebraucht fast 1 St. sie zu ersteigen, unten auf der Brücke über die Lieser, stets dem Fahrweg nach, der sich allmälig durch Waldung aufwärts zieht, oben auf dem Ackerfeld auf den Kirchthurm von **Buchholz** los, dann im spitzen Winkel am südl. Rand des Waldes entlang wieder westlich, zuletzt durch den Wald selbst. Die Aussicht von oben auf die Manderscheider Burgen und den Ort, weiter auf den Mosenberg und den Gebirgs-Hintergrund ist ganz schön, großartiger und malerischer aber ist der Blick unten von der Lieserbrücke und dem nördlichen Thalgehänge auf die Burgen.

Der schönste und ausgezeichnetste der vulcanischen Berge in der Eifel ist der Mosenberg, 1 St. westl. von Man-

derscheid. Man hat den dreigipfligen Berg stets vor sich, der Weg ist kaum zu verfehlen, wenn man, 1/4 St. von Manderscheid, ehe man in das, tief in das Grauwackengebirge eingeschnittene enge Thal der kleinen Kyll gelangt, bei der Wegscheide links den Bettenfelder Weg einhält, der sich gegenüber am Mosenberg deutlich fortsetzt. Der Weg rechts führt nur bis zu der unten im Thal sichtbaren Mühle.

Der **Mosenberg**, ein von Süden nach Norden lang ausgedehnter Schlackenberg, hat drei Krater, deren an 50′ hohe Schlackenwände in den wunderlichsten Formen aufsteigen. Er liegt 1626′ ü. M., seine Basalt- und Schlackenmassen haben die Grauwacke durchbrochen und sich 240′ hoch über diese erhoben. Der nördliche Krater enthielt früher eine Ansammlung von Wasser, welches im J. 1846 abgeleitet und ein Torfstich darin angelegt worden ist. Der südliche Krater hat eine Oeffnung, aus welcher die Lava abgeflossen ist. Dieser mächtige Lava-Strom ist 1/4 St. weit bis zum Horngraben zu erkennen, wo er das Bett der kleinen Kyll erreicht; die Lava steht hier in mehr als 100′ hohen senkrechten Felsen an. Schlacke und Rapillen (S. 267) umlagern den nur mit dürftigem Gras bewachsenen Berg. Die Aussicht ist sehr umfassend und lohnend. Das Dorf **Bettenfeld** (Heidt sehr dürftig) liegt auf der Hochebene, 20 Minuten westlich vom Mosenberg entfernt.

Etwa 1/2 St. nördl. vom Mosenberg ist einer der größten vulcan. Kessel der Eifel, das **Meerfelder Maar**, 1 St. im Umfang, nur an einer Seite noch mit Wasser gefüllt, jetzt Wiesengrund, an der Westseite das Dorf **Meerfeld**. Wer in der Zeit beschränkt und nicht Naturforscher ist, verliert nichts, wenn er auf den Besuch desselben verzichtet. Es liegt in Grauwacke und gewährt wegen der abgerundeten Formen der aus diesem Gestein bestehenden Höhen, einen weniger schönen Anblick, als die bereits genannten weit kleineren Eifel-Maare. Die Auswürflinge des Mosenbergs, Rapillen und vulcanischer Sand, reichen bis zu den Höhen des Meerfelder Maars. Meerfeld ist nur 15 Min. von Bettenfeld, von Manderscheid 1 St. entfernt.

Vom Mosenberg führt ein Weg südlich hinab ins Thal zur (1 St.) **Neumühl**, da wo die kleine Kyll in die Lieser fällt. Die Thallandschaft ist eben so anmuthig als großartig. Der Fußgänger erspart also 1 St. Wegs, wenn er nicht vom Mosenberg nach Manderscheid zurück kehrt.

Die Landstraße von Manderscheid nach Wittlich ($4^1/_2$ St., Wagen 2 Thlr.) senkt sich in zahlreichen Windungen in das Lieserthal hinab bis zur (1 St.) **Neumühl** und steigt in gleicher Weise am linken Ufer des Flusses wieder bergan, führt dann auf kurzer Strecke durch Wald und erreicht das unfruchtbare Heideland, welches die Hochfläche bedeckt. Bei ($1^1/_2$ St.) **Groß-** und ($^3/_4$ St.) **Minder-Litgen** wird das Land wieder fruchtbarer, beide Dörfer sind von guten Wiesen umgeben und bauen viel Gemüse.

Hinter Minder-Litgen senkt sich die Straße in Windungen wieder tief in's Thal hinab. Ein Fußweg 10 Min. von Minder-Litgen, kürzt die sonst 1 St. weite Strecke bis Wittlich fast um die Hälfte. Die Aussicht auf das in üppigster Fruchtbarkeit prangende Flachland, welches sich bis zur Mosel senkt, von dem Moselgebirge begrenzt, durch den rothen Sandstein, dem die Grauwacke hier hat weichen müssen, gehoben, ist ein belohnender Abschluß dieser Wanderung.

Wittlich (*Post, Wolfs Gasthof), Kreisstadt an der Lieser, liegt mitten in diesem fruchtbaren Land; es betreibt einen nicht unbedeutenden Tabacksbau, hat aber sonst nichts, was zu einem Aufenthalt veranlassen könnte. Zweimal täglich Schnellpost nach Trier in 4 Stunden s. S. 266.

Eine gute Straße führt von Wittlich östlich über **Bombogen**, wo zwei Porphyrköpfe aus der Ebene aufsteigen, in 2 St. nach **Uerzig** (*Post) an der Mosel (S. 260).

---

36. Von Koblenz nach Remagen.

Entfernung von Koblenz bis Neuwied 3 St., Andernach 1 St., Brohl $1^1/_2$ St., Breisig $^3/_4$ St., Sinzig $^3/_4$ St., Remagen 1 St., zusammen 8 St., welche das **Dampfboot** zu Thal in $1^1/_2$, zu Berg in 3 St. zurück legt. Kahnstationen zu Engers, Brohl, Breisig; Landbrücken zu Neuwied, Andernach, Linz u. Remagen.

Personenwagen von Koblenz nach Neuwied und Andernach täglich.